



Der Lorenz in den Buchen.

1.

Schon seit mehr denn zwanzig Jahren komme ich alljährlich ein und das andere Mal „in die Buchen“ zu meinem Bauernfreund Michel Erdrich, den wir aus verschiedenen Erzählungen bereits kennen.

Unten am westlichen Fuße des walbigen Milkopfes, der neben dem Farnkopf das ganze mittlere Kinzigtal beherrscht, liegen, noch ziemlich hoch oben, einsam in einer Bergmulde zwei große Bauernhöfe. Zweifellos standen beide einst im Schatten gewaltiger Buchenbäume, deren Urenkel heute noch unfern davon als Wald sich zeigen, und drum nannte das Volk diese Höfe „in den Buchen“ oder auch „in d e r Buchen“ oder kurz „Buchhöfe“ bis auf unsern Tag.

So oft ich nun in den einen der genannten Höfe kam, über den der intelligenteste Bur jener Gegend, mein Freund Erdrich, das Zepter führt, fiel mir jeweils ein stiller, schüchtern, härtinger Knecht auf. Es war der Lorenz, oder wie die Buren sagen, Lenz, der Oberknecht. Er gehörte seit 25 Jahren zum eisernen Bestand des Hofes, und weil er mir auffiel durch sein stilles Wesen, interessierte mich mehr und mehr sein Lebensgang.

Des unbedeutendsten Menschen Leben hat für mich etwas